

Ausgabe 1/2023

Blätter für Freundinnen und Freunde
des Schulmuseums Folmhusen

**Hinrich Janssen
Sundermann**

*und der Beginn der
selbstorganisierten
Lehrerfortbildung
in Ostfriesland*

von
Peter Klein-Nordhues



Das Ostfriesische Schulmuseum Folmhusen bewahrt viele Nachlässe von Lehrern auf, die manche Überraschungen bieten.

So fand sich vor einiger Zeit in einem Aktendeckel aus dem Nachlass von Johann Memming (1897-1994) aus Leer ein Manuskript von Hinrich Janssen Sundermann, das anscheinend bisher nicht bekannt war.

Memming war Mitglied im Verein Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen. Er überließ große Teile seines Nachlasses dem Museum. Dieser ist umfangreich und auch 19 Jahre nach der Übernahme nicht vollständig erschlossen.

Über die Herkunft dieses Manuskripts konnten bisher keine Angaben gefunden werden. Memming scheint es auch nicht kommentiert oder ausgewertet zu haben.

Hier soll versucht werden, das Manuskript kurz darzustellen und seine Bedeutung zu erklären, denn Hinrich Janssen Sundermann (1815-1879) hat für Ostfriesland als Volksschullehrer eine wichtige Rolle gespielt, auch wenn er heute vergessen ist.

Das Manuskript stammt von 1833 und 1834.

Da war Sundermann Schulgehilfe und hat sich bei dem Theologen Gerhard Friedrich Hölscher weitergebildet.

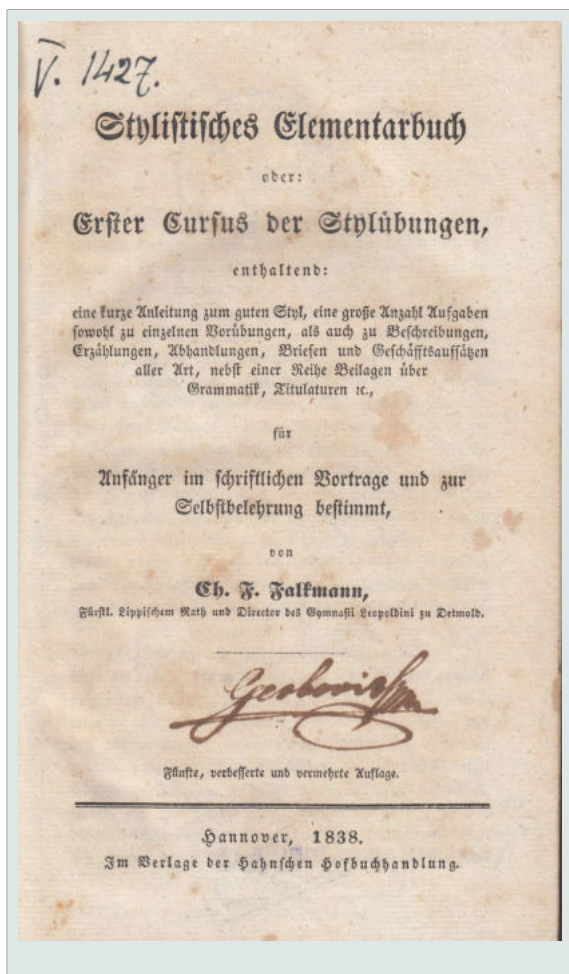
Auf der Rückseite vermerkt er in der eigenen Handschrift: „*Aufsätze, gefertigt bei dem Unterrichte des Herrn Predigers Hölscher in Marienhafte 1833/34*“. Das Deckblatt des Manuskripts trägt folgenden Titel: „*Styl Uebungen von H. J. Sundermann nach Falkmanns Stylistischem Elementarbucho, Norden, 1sten Mai 1833*“. Es handelt sich also um eine Art Schulheft, das Sundermann über die beiden genannten Jahre geführt hat.



Stilübungen H. J. Sundermann 1833/34

Deckblatt

Als er dieses Heft beginnt ist er 18 Jahre alt. Er ist Autodidakt und in diesem Jahr nach den ersten Jahren als „Schulgehülfe“ in Nesse vermutlich in Marienhafe. Stilübungen sind damals üblich. Man sucht nach Vorbildern für das Schreiben, das in den Volksschulen zwar ausgiebig, aber doch nur elementar beigebracht wurde. Das Abschreiben oder Nachschreiben von Vorlagen und Aufsätzen ist für die Zeit typisch. So ist es auch in diesem Heft zu beobachten.



**Philipp Gerhard Friedrich Hölscher
(1803-1876)**

war kurzzeitig Pastor in Asel und offensichtlich auch in Marienhafe, ansonsten aber Lehrer und Konrektor am Lyceum in Aurich. Ab 1839 war er Lehrer und Leiter am „Institut zur Bildung angehender Elementar-Schullehrer und Schulgehülfen in Aurich“. Wie es zu einem Unterricht Sundermanns bei Hölscher gekommen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Das Lehrbuch, das Sundermann benutzte, hat den folgenden ausführlichen Titel: *Stylistisches Elementarbuch oder erster Coursus der Stylübungen : enthaltend: eine kurze Anleitung zum guten Styl, eine große Anzahl Aufgaben, sowohl zu einzelnen Vorübungen als auch zu Beschreibungen, Erzählungen, Abhandlungen, Briefen u. Geschäftsaufsätzen aller Art, nebst e. Reihe Beil. über Grammatik, Titulaturen &c.; für Anfänger im schriftlichen Vortrage und zur Selbstbelehrung bestimmt, von Ch. F. Falkmann, Fürstl. Lippischem Rath und Direktor des Gymnasii Leopoldini zu Detmold. Hannover 1834.*

Das Arbeitsheft besteht aus 79 Seiten, die in Kurzform beschrieben sind. Häufige Streichungen und Veränderungen verweisen auf den Charakter als Arbeitsheft für den Unterricht.

Über die Stationen von Sundermanns ersten Jahren als Schulgehilfe wissen wir, dass er 1829 in Nesse beginnt – er ist da 14 Jahre alt –, diese Ausbildung wegen des Todes seines Vaters für einige Zeit unterbricht und wohl ab 1832 in Norden ist, ab 1833 in Marienhafte. 1839 kann er die Hauptlehrerstelle in Hesel bekommen. Er ist nun 24 Jahre alt.

Sundermann ist in Ostfriesland bekannt geworden durch die Gründung einer der ersten „Lehrerconferenzen“, der Heseler „Lehrerhalle“. Er war zwar nicht der erste, der eine solche Organisation gründete, aber es scheint, dass er der Erste war, der damit ein größeres Ziel verfolgte und diese Vereini-

Christian Ferdinand Falkmann

(1782-1844)

war ein Gymnasiallehrer aus Göttingen, der lange Jahre in Detmold am Gymnasium unterrichtet hat. Bekannt geworden ist er vor allem durch sein Überlegungen zu Fremdsprachendidaktik – er hat auch Englisch unterrichtet. Das von Sundermann benutzte Handbuch ist in mehreren Auflagen erschienen.

Der im Ostfriesischen Schulmuseum vorhandene Band ist die 5. Auflage.

Der Begriff „Lehrerhalle“ mag verwundern.

Er ist vermutlich den Benennungen der Gesangsvereine nachgebildet, die auch als „Sängerhalle“ bezeichnet werden. Vandr  erl utetert dies und zieht dabei eine Linie zu den Lehrergesangsvereinen, aus denen viele der „Conferenzen“ hervorgegangen sind.

gungen als Institution schuf, die mehr sein sollte als eine gesellschaftliche Vereinigung. Vandr  berichtet, dass Sundermann schon 1831 in Norden Zusammenkünfte der „Schulgehülfen“ organisiert habe. Diese Konferenzen waren Zusammenschlüsse der Volksschullehrer unabhängig von der Schulaufsicht. Sie gaben sich in der Regel Satzungen und erhoben Mitgliedsbeiträge.

Es ist erstaunlich, wie früh Sundermann vorschlägt, dass die Volksschullehrer sich selbst fortbilden müssen. Weßels notiert: „Von dem 16j hrigen Sunder-

mann ging bereits 1831/1832 in Norden die Initiative zu einer solchen allerdings noch formlosen Versammlung aus.“

Als er 1839 die Hauptlehrerstelle in Hesel besetzen kann, beginnt er sofort mit der Gründung einer Lehrerkonferenz, zunächst noch als Lehrerengesangverein, ab 1840 gibt er ihr ein Statut, und diese Konferenz wird dann als die „Lehrerhalle“ in Hesel sicher eine der berühmtesten, die es in dieser Zeit in Ostfriesland gegeben hat.

Über die Ziele einer solchen Organisationsform hat Sundermann schon 1833/34 nachgedacht, wie man dem Manuskript aus dieser Zeit entnehmen kann.

Daraus sei zunächst ausführlich zitiert.

Unter dem Titel: „Über den Zweck der Schullehrerconferenzen.“ heißt es darin:

„Der Zweck derselben ist:

- 1) Eine freundschaftliche Unterredung über Gegenstände des gewöhnlichen Lebens. (Allgemeiner Zweck.)
- 2) Ein gegenseitiger Austausch der Meinungen und Ansichten, insofern sie sich auf das Schulfach selbst beziehen. (Spezieller Zweck.)
- 3) Eine wissenschaftliche Anregung, um auch zu Hause das Studium des Lehrfachs mit Nutzen fortsetzen zu können. (Speziellster Zweck.)“

Den folgenden Abschnitt streicht er:

„Gott hat dem Menschen einen Trieb in die Natur gelegt, der ihn in den Umgang mit seines Gleichen hineinzieht. So wie uns Gott alle andere Triebe zu unserer und anderer Menschen Wohlfahrt geschenkt hat, so muß auch dieser Trieb, wie es auch die Erfahrung lehrt, sehr wohlthätig sein.“

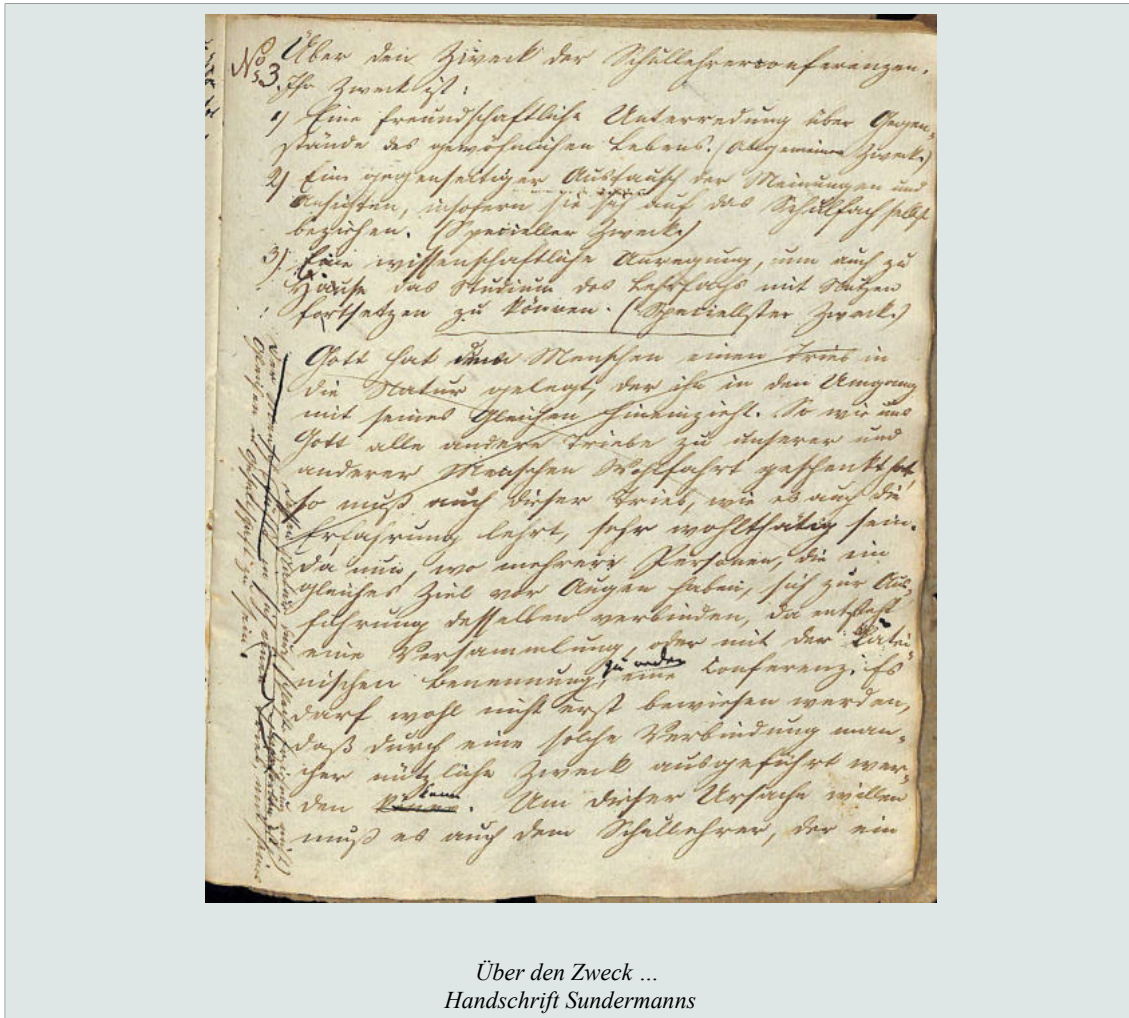
DIE KLADDE
Blätter für Freundinnen und Freundes
Schulmuseums Folmhusen

Redaktion:
Peter Klein-Nordhues,
Dr. Josef Kaufhold

IMPRESSUM
V.i.S.d.P.: Dr. J. Kaufhold, Hermann-Hesse-
Str. 4, 26721 Emden

Texte bitte an: [Info@Ostfriesisches-](mailto:Info@Ostfriesisches-Schulmuseum.de)
Schulmuseum.de

Besuchen Sie uns im Web: [Ostfriesisches-](http://Ostfriesisches-Schulmuseum.de)
Schulmuseum.de



Über den Zweck ...
Handschrift Sundermanns

Und fährt dann fort:

„Da nun, wo mehrere Personen, die ein gleiches Ziel vor Augen haben, sich zur Ausführung desselben verbinden, da entsteht eine Versammlung, oder mit der lateinischen Benennung zu reden, eine Conferenz. Es darf wohl nicht erst bewiesen werden, daß durch eine solche Verbindung mancher nützliche Zweck ausgeführt werden kann. Um dieser Ursache willen muß es auch dem Schullehrer, der ein so hohes Ziel zu erstreben hat, sehr empfehlenswerth sein, mit seinen Amtsbrüdern in Verbindung zu treten, um sich diesem Ziele leichter zu nähern. Solche Vereine von Schullehrern heißen Schullehrerconferenzen. Diese haben zum Zwecke: 1) Freundschaftliche Unterredungen über Ge-

genstände des allgemeinen Lebens; 2) Einen gegenseitigen Austausch der Meinungen und Ansichten, insofern sie sich auf das Schulfach selbst beziehen; 3) Eine wissenschaftliche Anregung, um auch zu Hause mit Nutzen das Studium des Lehrfachs fortsetzen zu können. Es ist also der Zweck solcher Zusammenkünfte ein dreifacher; insofern er theils durch Unterredung, theils durch Austausch der Ideen, theils durch Anregung der wissenschaftlichen Bildung befördert werden soll....“

**Kurzer Zeitplan zur Einführung
der Lehrerconferenzen
in Ostfriesland**

**1808 erste Organisierung der
Volksschullehrer im Rheiderland durch den
Lehrer Jakob Wooltjes Lohmann**

**um 1820 erste Lehrervereine in Leer und
Emden**

**1839 Gründung der „Lehrerhalle“ in Hesel
durch Hinrich Janssen Sundermann**

**12. Januar 1846 erste Nummer des von
Sundermann gegründeten
„Lehrerschriftwechsel“, erste Zeitschrift der
Volksschullehrer in Ostfriesland**

**28. Mai 1847 Gründung der „Ostfriesischen
Lehrerunion“ als Vereinigung aller
Lehrervereine (es bestehen zu dieser Zeit
mindestens 32 Lehrervereine in Ostfriesland)**

Sundermann hat das Thema zweimal behandelt. Der frühere Text bleibt noch ganz oberflächlich und spricht davon „Ideen auszutauschen“, „den Eifer für die Jugendbildung rege zu machen“ und sich „praktische Winke“ zu geben. Auch die Erläuterungen dazu wirken wie Lesefrüchte. Wieviel Zeit zwischen den beiden Eintragungen liegt, ist nicht zu ermitteln. Es kann höchstens ein Jahr sein. Und inwieweit die Rückmeldung durch den Lehrenden eine Rolle spielt, kann auch nicht gesagt werden. Dennoch ist die Entwicklung der Vorstellungen deutlich. Wo zunächst nur von einem allgemeinen Austausch von Ideen und Meinungen gesprochen wird, zeigt sich nun eine Art von beruflichem Akzent. Zwar geht es im ersten Teil noch um die grundsätzliche Kommunikation unter Menschen oder Bürgern,

aber schon der zweite Punkt bringt den fachlichen Aspekt, und im dritten wird die „wissenschaftliche Bildung“ genannt.

Das Manuskript gibt keine Hinweise, woher die Anregungen zu dieser Darstellung stammen.

Es ist davon auszugehen, dass dies mit Philipp Gerhard Friedrich Hölscher zu tun hat, nicht nur weil er vermutlich die Aufgaben formuliert hat. Hölscher war offensichtlich an

der Fortbildung der Schulgehilfen und der jungen Lehrer interessiert. Er engagierte sich in dem „Institut zur Bildung angehender Elementar-Schullehrer und Schulgehülfen in Aurich“ und war dessen dritter Leiter. Hinweise, dass er sich für die Einrichtung von „Lehrerconferenzen“ stark gemacht hat, gibt es allerdings keine. Es kann dennoch sein, dass er gerade mit seinem Engagement für die Fortbildung der (jungen) Lehrer und für den Austausch untereinander, den er dadurch ermöglichte, eine Veränderung einleitete, die bei jemandem wie Sundermann auf fruchtbaren Boder fiel.



*Hinrich Janssen Sundermann
Bildnis*

Quelle: Bildarchiv Ostfriesische Landschaft

Es kommt hinzu, dass es schon 1808 im Rheiderland „Lehrerconferenzen“ gibt. Diese sind vermutlich durch Theodor van Swinderen (1784-1851) aus Groningen eingeführt worden, der in der holländischen Zeit Ostfrieslands Schulinspektor auch für das Rheiderland war. Dass diese Organisationen, die allerdings keinen langen Bestand hatten, Auswirkungen auf die Lehrer bzw. Schulgehilfen in ganz Ostfriesland hatten, kann nur vermutet werden. Dass Hölscher davon wusste, kann gleichfalls nur vermutet, aber nicht nachgewiesen werden.

So bleibt offen, wie Hinrich Janssen Sundermann schon als 18jähriger auf die Idee kommt, Lehrerkonferenzen zu begründen. So ist er zwar nicht der Gründer der Lehrerkonferenzen in Ostfriesland, wohl aber derjenige, der mit der Lehrerhalle Hesel die wichtigste gegründet hat, deren Strahlkraft in Ostfriesland bedeutend war. Offensichtlich hat schon der junge Schulgehilfe Sundermann begriffen, dass die Vereinzelung der Volksschullehrer ihnen das Leben schwer machte.

Literatur:

Rudolf Vandré, Schule und Unterricht im 19. Jahrhundert. Göttingen 1972
Paul Weßels, „Eine unaussprechlich saure Laufbahn...“ Hinrich Janssen Sundermann als Lehrer in Hesel, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands Bd. 76, 1996, S. 110-145.